

Regime der Nachhaltigkeit in der internationalen Politik: Konkurrenz oder Konvergenz? (René Lohrbach)

Ein Feld der Normsetzung in den internationalen Beziehungen stellt die Umweltpolitik dar. Die Norm ökologischer Nachhaltigkeit ist in verschiedenen Regimen institutionalisiert worden. Die Regimetheorie als die zentrale Theorie der Entstehung, Wirkung und des Wandels internationaler Regime ist durch ihre Konzentration auf einzelne Regime jedoch nicht geeignet, bestehende Konkurrenzen in einer vergleichenden Perspektive zwischen Regimen zu erfassen bzw. Konvergenzen zu ermitteln. Im Forschungsprojekt wird daher die Perspektive des analytischen Konzepts von Global Governance eingenommen. Global Governance zielt darauf ab, allgemein Koordinations- und Steuerungsleistungen in den internationalen Beziehungen zu erfassen. Anhand der Norm der Nachhaltigkeit, die in den Regimen der Weltbank sowie des Kyoto-Protokolls verankert sind, wird im Projekt ermittelt, inwieweit Prozesse der Konkurrenz bzw. der Konvergenz ermittelt werden können. Während die Weltbank ein eher traditionell entwicklungsökonomisches Regime darstellt, das sich in seiner Programmatik einer zunehmend ökologischen Ausrichtung annähert, ist das UN-Klimaregime (Kyoto-Protokoll) ursprünglich genuin ökologisch ausgerichtet. Mit dem „Clean Development Mechanism“ setzt das Regime aber zunehmend auch entwicklungsökonomische Instrumente zur Gewährleistung von Nachhaltigkeit in Entwicklungsländern ein. Somit sind interessante Wechselverhältnissen und Regimeinteraktionen zu erwarten, die Aussagen über Koordinationsprobleme realer Global Governance erlauben.

(Status: Promotionsverfahren wurde im Dezember 2010 abgeschlossen)